

Ein Gedanken-Himmel über dem Schloss. Wo Gott in den Sternen steht...



Der Komet Hale-Bopp überfliegt Schloss Ringberg, aufgenommen am 8. April 1997, 20 Uhr

(Foto: MP-Institut für Plasmaphysik)

Wer sich mit der Unendlichkeit des Universums beschäftigt, der braucht eine ganz starke Erdhaftung. Wer Schwarze Löcher oder eine Supernova erforscht, darf den Boden unter den Füßen nicht verlieren. Wer sich außerhalb der gängigen Begriffe von Raum und Zeit bewegt, der braucht eine feste Struktur. So eine wie auf Schloss Ringberg. Dass ausgerechnet ein weltberühmter Astrophysiker und Leibniz-Preisträger wie Günther Hasinger sein Herz an das skurrile Gebäude verloren hat, kommt sicher nicht von ungefähr: Der Direktor der Röntgen- und Gammagruppe am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in München-Garching schätzt das Tagungszentrum am Tegernsee einerseits als Elfenbeinturm und Konklave der Wissenschaft. Andererseits aber ist der versponnene Stil, sind rustikale Einsprengsel und freizügige Gemälde für ihn genau das Ungewöhnliche, ebenso Weltoffene wie Abgeschlossene, das den Geist beflügelt – und das letztendlich auch seinem Naturell als Wissenschaftler, Dozent und ganz normaler Mensch entspricht. Denn eines merkt man sofort, wenn man Hasinger, angetan mit Jeans und freundlichem Lachen, in den althrwür-

digen Räumen trifft, um über seine Forschungen und die Publikation über »Das Schicksal des Universums« zu philosophieren: Ein Thema ist immer nur so schwer, wie es einem der andere macht. Hasinger ist ein begnadeter Dozent ohne jegliche Berührungsangst, hinter dem sogar die Besenreiterinnen und Fledermäuse an der Wand des so genannten Hexenzimmers auf dem Schloss ein wenig unbeschwerter und erleuchteter ihr Unwesen zu treiben scheinen. »Das hier ist wie ein Gefängnis mit niedrigster Sicherheitsstufe«, witzelt Hasinger über die abgelegene Hochburg der Wissenschaft, die dieses Mal für fünf Tage die Astrophysiker beherbergt.

Astrophysiker im Himmelbett

»Extraterrestrische Physik beschäftigt sich mit allen Dingen außerhalb der Erdatmosphäre, aber nicht mit E.T.s. Wir wollen die Physik des Kosmos verstehen«, resümiert Hasinger. Dafür arbeiten im Max-Planck-Institut (MPI) nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Techniker, denn bei so einem Forschungsgebiet muss geistige und handwerkliche Grundlage eine Einheit sein. Auch auf Ringberg sind beide Sparten vertreten,